

LENI LIND

Gartenzwerg
& Glücks-
gefühle



in
stant
books

Zum Buch

Na toll! Allmählich wird Annabelles Pechsträhne zum Dauerzustand. Denn als sie beim Umzug eine Kiste fallen lässt, liegt nicht mehr bloß ihr Liebesleben in Scherben, sondern auch noch Gartenzwerg Oskar. Dabei sollte der ihr doch Glück bringen beim Rundum-Neustart! Wenigstens ist ihr WG-Zimmer ein Volltreffer. Und der dazugehörige Mitbewohner auch: hilfsbereit, fürsorglich und unkompliziert. Genau das, was sie jetzt braucht. Dass dieser Fin außerdem charmant, aufregend und ein absoluter Frauenschwarm ist, bringt Annabelles Herz allerdings ganz schön in Gefahr ...

Alle Rechte vorbehalten.

Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

In diesem E-Book befinden sich eventuell Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Carlsen Verlag GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

Instant Books

Ein Imprint der CARLSEN Verlag GmbH

© der Originalausgabe by CARLSEN Verlag GmbH, Hamburg 2014

Text © Leni Lind, 2014

Redaktion: Regine Teufel

Umschlagbild: iStock / gunnarAssmy

Umschlaggestaltung: Henry's Lodge, Vivien Heinz

Gestaltung E-Book-Template: Gunta Lauck

Schrift: Alegreya, gestaltet von Juan Pablo del Peral

Satz und E-Book-Umsetzung: readbox publishing, Dortmund

ISBN 978-3-64680-042-5

www.carlsen.de

LENI LIND

*Gartenzwerg
& Glücks-
gefühle*

Für die allerbeste Reisegruppe

Euch würde ich jederzeit wieder eine Liebesgeschichte vorlesen – am Strand
und anderswo und sowieso

1. EINTREFFEN UND AUFMISCHEN – ANNABELLE KOMMT GUT AN

Erster Samstag im Juni, vormittags



»Mistkäfer, verschlammter!«

Annabelle ließ die kaputte Schachtel fallen, starrte auf das ewig lächelnde Gesicht vor sich auf dem nassen Bürgersteig und stampfte wütend mit dem Fuß auf. Prompt spritzte ihr schmutziges Pfützenwasser an die nackten Waden.

Zur Sicherheit trat sie noch einmal kräftig nach, so dass auch wirklich beide Beine ordentlich vollgespritzt waren. Das fühlte sich gut an und der Regen würde sowieso gleich wieder alles abwaschen.

»Schundschachtel! Schiefe, schlaffe, schlunzige Schundschachtel!«

Ihr war durchaus bewusst gewesen, dass die alte Pappbox mit der eingerissenen Ecke keinen besonders guten Umzugshelfer abgab. Eigentlich sollte sie ja auch mit den restlichen Zeitungen ins Altpapier. Aber nachdem Annabelle alle Kisten und Taschen mit ihren Habseligkeiten gefüllt und in einer logistischen Meisterleistung im Entenauto verstaut hatte, war sie ein letztes Mal durch die Wohnung gegangen, um sich endgültig von diesem Teil ihres Lebens zu verabschieden. Zum Schluss hatte sie den kleinen Balkon betreten. Sie wollte noch ein Mal von hier ins Grüne schauen. Und da war ihr Blick dann auf Oskar gefallen, der zwischen den Küchenkräutern kauerte und sie unter seiner Mütze hervor mit einem Lächeln und traurigen Augen anstarrte.

Nach dem großen Krach war ihr erster Impuls gewesen, ihn tief unten in

der Mülltonne zu beerdigen, aber das hatte sie dann doch nicht übers Herz gebracht. Also hatte sie entschieden, ihn einfach kommentarlos zurückzulassen, mitsamt Minigarten – ganz cool und souverän und sehr erwachsen.

Doch in diesem Moment auf dem Balkon spürte Annabelle, wie der Trotz in ihr hochkam. Mit Oskar hatte alles angefangen, und es war *ihre* Idee gewesen. Sollte Amira den Namen und die Kontakte behalten. Und Felix. Aber dieser hässliche kleine Kerl hier gehörte ihr. Und sie würde ihn mitnehmen. Als Zeichen dafür, dass sie etwas Neues schaffen konnte.

Außerdem würde sie auch den Kräutergarten einpacken, schließlich war der ebenfalls ihr Projekt gewesen. Und die Vorstellung, dass Amira für Felix kochte und Annabelles Basilikum in einem Salat landete oder der Rosmarin auf irgendwelchen Kartoffeln, die für ihn bestimmt waren, fand sie unerträglich. Auch wenn sie wusste, dass das nicht besonders wahrscheinlich war. Amira kochte nicht, sie ging lieber essen. Felix auch, wenn sie es sich recht überlegte. Egal, es war Annabelles Garten und ihr Zwerg und nichts davon würde sie hier zurücklassen!

Also hatte sie sich die Schachtel mit dem Zeitungspapier geschnappt, die eingerissene Ecke mit Heftpflaster aus ihrer Umhängetasche überklebt (das Paketband war längst aufgebraucht), alles eingepackt, Zeitungen dazwischen gestopft und gehofft, dass das Ganze den Umzug heil überstehen würde. Hatte es aber nicht.

War ja klar.

Genauso klar wie die Tatsache, dass es nach zwei Wochen Dauersonne ausgerechnet heute Vormittag wie aus Kübeln goss. Dass Mara und Carl, die ihr den neuen Vermieter vorstellen und beim Tragen helfen wollten, nirgends zu sehen waren. Dass ihr Uralt-Handy wieder mal streikte. Und dass als Krönung des Ganzen Oskar jetzt vor ihr im Regen lag, fein säuberlich von seiner roten Kopfbedeckung getrennt – während die meisten Blumentöpfe zwar ihren Inhalt verloren, den Absturz aber ansonsten ohne großen Schaden

überlebt hatten. Es war alles so unfair.

»Miese, fiese Mützenpfütze!«

Sie ballte ihre rechte Hand zur Faust, schüttelte sie wild in Richtung Boden und sicherheitshalber auch noch zum Himmel. Wer auch immer sich da gegen sie verschworen hatte, durfte ruhig wissen, dass sie nicht begeistert war. Nein, ganz und gar nicht begeistert.

Sie ließ den Arm sinken, schob ihre Brille zurecht und strich sich das triefende Haar aus der Stirn. Die Mischung aus Schimpfen, Stampfen und Faustschütteln hatte ihr eine gewisse Erleichterung verschafft. Dabei war sie eigentlich keine, die ihren Gefühlen so offenkundig freien Lauf ließ. Aber manchmal brauchte es eben genau das.

Mit einem ergebenen Seufzer ging sie in die Knie, um Oskars Einzelteile und alles andere, was über den Bürgersteig verstreut lag, einzusammeln.

Es hätte ja durchaus noch schlimmer kommen können.

Immerhin war ihr dieses Missgeschick nicht mit einer der Bücherkisten passiert – auch die waren nicht mehr die stabilsten und außerdem sowieso zu voll gepackt. Der Regen hätte ihre Bibliothek ruckzuck in Pappmaché verwandelt. Und wenn es die Schatztruhe erwischt hätte - die Garne, Perlen, Pailletten, Stoffe oder gar die Leinwand mit dem *Sommerflimmern*, dann wäre sowieso alles vorbei gewesen. Neuanfang ade.

So gesehen war das Ganze halb so schlimm.

Annabelle fischte Oskar aus der Regenglache, kippte mit Schwung das Wasser aus seinem hohlen Körper und schaute ihm ernst in die Augen.

»Keine Sorge, das wird schon wieder, mein hässlicher Freund! Du bleibst auch als Invalide bei mir, versprochen. Und deinen Zipfel kleben wir auch wieder an die richtige Stelle, wirst schon sehen.«

Als sie nach der rot lackierten Mütze griff, hörte sie lautes, fröhliches Klatschen. Erschrocken drehte sie sich um.

Unter dem kleinen Vordach neben ihrem zukünftigen Heim lehnte ein schlaksiger Typ an der Hauswand und lächelte sie breit an. Trotz des Regens

trug er eine Sonnenbrille. Die Arme hatte er jetzt vor der Brust verschränkt. Er war braungebrannt, was durch sein weißes T-Shirt noch betont wurde.

»Bravo! Das war bühnenreif! Und sehr zwergengeneigt. Ich dachte ja, der Minikerl ist passé, aber du hast ganz offensichtlich ein großes Herz. Und Fantasie: Die `Schundsachtel´ hat mir besonders gefallen. Die werde ich bei passender Gelegenheit mal ins Gespräch einfließen lassen.«

Annabelle schluckte irritiert. Dass sie bei dieser Aktion von jemand beobachtet worden war, der auch noch jedes Wort mitgehört hatte, war ihr mehr als peinlich. Aber sie würde den Teufel tun und sich das anmerken lassen. Also hob sie herausfordernd das Kinn.

»Freut mich, dass dir die Vorstellung gefallen hat. Wie du vielleicht bemerkt hast, ist das hier eine Live-Show. Du darfst also durchaus aktiv ins Geschehen eingreifen!« Sie zeigte auf die herumliegenden Blumentöpfe.

Der Typ lachte, schob sich die Sonnenbrille ins strubbelige, dunkelblonde Haar und richtete sich auf. »Gerne. Aber könnten wir vielleicht warten, bis der Regen etwas nachlässt? Ich dusche, ehrlich gesagt, lieber ohne Klamotten. Nasse Hosen sind so unvorteilhaft – fürs Erscheinungsbild und für die Manneskraft.« Er klopfte neben sich an die Hauswand. »Hier wäre auch noch ein Platz frei, garantiert trocken und in bester Gesellschaft.«

»Ha!« Annabelle zeigte mit der Spitze der roten Zipfelmütze auf ihn. »Du bist ja sehr von dir überzeugt! Und ein bisschen körperfixiert, kann das sein?«

Er nickte zustimmend. »Aber das sind nur zwei meiner zahlreichen attraktiven Attribute.«

Annabelle konnte nicht anders, sie musste grinsen. Jedenfalls war der Kerl witzig. Oder zumindest ehrlich, je nach dem. »Lass mal. Ich bin sowieso schon nass bis auf die Knochen. Und bei meinem Glück kommt hier gleich jemand vorbei, stolpert über einen Blumentopf und verlangt Schmerzensgeld.« Sie schüttelte den Kopf so heftig, dass die Tropfen flogen. »Das kann ich mir nicht leisten.«

»Na, dann müssen wir dieses Schreckensszenario eben verhindern. Für

den guten Zweck werde ich sogar meine Gesundheit aufs Spiel setzen.« Er stieß sich von der Wand ab, schob die abgewetzte Umhängetasche, deren Gurt quer über seine Brust lief, von der Hüfte auf den Rücken und kam auf sie zu. »Außerdem kann so ein bisschen Sommerregen wahrer Schönheit nichts anhaben. Manchmal bringt er sogar die besten Seiten zum Vorschein.« Er blieb vor ihr stehen, ließ seinen Blick betont langsam über ihren Körper gleiten und zwinkerte verschmitzt.

Schnell schaute Annabelle an sich herab. Sie sah sofort, was er meinte: Das schlabberige, türkisfarbene Oberteil, das sie zu ihren abgeschnittenen Jeans trug, war inzwischen ganz und gar nicht mehr schlabberig. Im Gegenteil. Vom Regen durchtränkt hatte es sich wie eine zweite Haut um ihren Oberkörper gelegt und zeigte jede ihrer Rundungen. Und davon gab es einige.

Sie widerstand dem Impuls, den nassen Stoff von ihrem Bauch wegzuzupfen und sich abzuwenden. Stattdessen legte sie abwägend den Kopf zur Seite, ließ ebenfalls den Blick von oben nach unten über seine Gestalt wandern und sagte schließlich: »Aha.« Nach einer kleinen Pause, in der er erwartungsvoll die Augenbrauen hob, fuhr sie fort: »Da bin ich aber gespannt, was deine Klamotten gleich zum Vorschein bringen.«

Kaum waren die Worte heraus, merkte sie, dass sie tatsächlich ein bisschen neugierig war. Schon im trockenen Zustand ließ das enganliegende weiße T-Shirt erahnen, dass er gut gebaut war. Auch seine Arme deuteten darauf hin, sie waren muskulös und definiert, ohne protzig zu wirken, die Haut wirkte glatt.

Er lachte entspannt, so als müsse er sich für seinen Körper nicht schämen (zu Recht), tippte ihr mit dem Zeigefinger auf die Nase, sagte: »Ganz schön frech!«. Dann bückte er sich, um die heilen Blumentöpfe einzusammeln. Ohne viel Federlesen stopfte er die Kräuter hinein und sah sich suchend um. »Und jetzt? Wohin damit? Die Schundsachtel kommt ja wohl nicht in Frage.«

Annabelle, die sich mit dem Handrücken über die Nase gerieben und ihn

angestarrt hatte, schob das inzwischen völlig durchweichte Kartenteil mit dem Fuß zur Seite. Sie würde es später entsorgen. Dann zeigte sie auf ihre mintgrüne Packesel-Ente. »Am besten vorne ins Auto. Wenn ich die anderen Sachen drinnen hab, räume ich eine garantiert stabile Kiste dafür leer.«

Er warf einen zweifelnden Blick in den vollgestopften Wagen. »Du willst das da alles alleine schleppen?«

Sie nickte. »Eigentlich war ich mit Freunden verabredet, doch da scheint was schiefgelaufen zu sein. Aber ich krieg das schon hin. So viel ist es gar nicht. Und vorerst kann ich die Sachen eh nur im Flur abstellen, ich warte noch auf die Schlüssel.«

»Nun, schleppen musst du das Ganze ja trotzdem. Wenn du mich also noch mal so charmant um Hilfe bittest wie eben, dann würde ich durchaus einspringen. Ich wollte schon immer wissen, wie es sich anfühlt, den strahlenden Helden und Retter in der Not zu spielen.«

»Sonst bist du also eher der Bösewicht?«

Mit einem Grinsen antwortete er: »Nicht der Bösewicht, sondern der düstere, gefährliche, *interessante* Kerl ... Mein Pluspunkt Nummer drei: das Bad-Boy-Image! Macht garantiert unwiderstehlich. Kennt man aus jeder vernünftigen Liebesgeschichte.«

Sie konnte es sich vorstellen. Er sah zwar nicht düster, aber zweifelsohne ziemlich gut aus, hatte eindeutig ein gesundes Ego und war der Typ Mann, der schon aus Prinzip mit jeder Frau flirtete, ob sie nun atemberaubend aufgehübscht auf einer Party herumstand oder nassgetropft und quasi halbnackt im Regen hockte. Das machte ihn bestimmt für viele Frauen interessant. Und definitiv gefährlich. Einer wie er brach Herzen am laufenden Band.